Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 37 (2010)
Heft: 3

Buchbesprechung: En retard au paradis [Paul Grossrieder, Brigitte Perrin]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz und Krise

Zu Ihrem Editorial «Die Schweiz und die Krise» gratuliere ich Ihnen sehr. Satz für Satz, Wort für Wort treffen 100 % ins Schwarze!

Ihr Artikel müsste in den nächsten Wochen in allen Schweizer Zeitungen an prominenter Stelle publiziert werden... und zum Nachdenken anregen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Team weiterhin eine so gute Feder und der «Schweizer Revue», gedruckt oder elektronisch, viele Leserinnen und Leser.

E. DIETHELM, ALTENDORF

EU-Politik: Rauf auf die Titanic!

Bei Ihrer Überschlagsrechnung haben Sie die massiven Folgekosten für Migration, Sozialversicherungen etc. grosszügig übersehen, ganz zu schweigen von den weiteren Milliarden, die die Schweiz als EU-Mitglied dauerhaft an die Pleitestaaten überweisen müsste. Sie erwähnen auch nicht, dass die EU-Richtlinien, die die Mitgliedstaaten laufend umsetzen müssen, von einer demokratisch nicht legitimierten Riege von Kommissaren erlassen werden. Die Situation in der Schweiz ist noch nicht alternativlos, wie es dem Volk von denen eingeredet wird, die das Land mit Bedacht in die bilaterale Einbahnstrasse hineingetrieben haben, eifrig an den Institutionen sägen und Defaitismus verbreiten.

M. NYFFELER, DEUTSCHLAND

Frauen in der Schweiz

Besten Dank für den äusserst interessanten Artikel zu den Leistungen von Pascale Bruderer Wyss. Die Schweizer Frauen haben einen weiten Weg zurückgelegt! Als ich im Sommer 1969 die Schweiz verliess, durften die Frauen noch nicht einmal wählen. Eine verheiratete Frau durfte auf ihren eigenen Namen weder ein Bankkonto eröffnen noch eine Wohnung mieten. Und nun regieren Frauen das Land!

Herzliche Gratulation, das habt ihr gut gemacht!

M. JOHNSON, KANADA

Starkes Argument

Mein Gehör ist schlecht. Aber ich sehe sehr gut. Ich war hingerissen vom Titelbild der Aprilausgabe mit Pascale Bruderer. Ein starkes Argument für die Druckausgabe und gegen die Onlineversion.

Die Schweiz erfreut sich nicht nur wunderbarer Landschaften, sondern auch wunderschöner Menschen. Es freut sich schon auf die nächsten Ausgaben

W. SCHALLER, DEUTSCHLAND

DIE GRÖSSTEN SCHWEIZER

Per Internet fragten wir die Schweizerinnen und Schweizer im Ausland, wen sie als grössten Schweizer oder grösste Schweizerin aller Zeiten bezeichnen würden. 2500 Stimmen sind eingegangen. Das Ergebnis: Zum herausragendsten Schweizer aller Zeiten wurde Albert Einstein erkoren. An zweiter Stelle steht Henri Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes, an dritter Heinrich Pestalozzi und auf den vierten Platz wurde General Henri Guisan gesetzt, dessen Verdienste als Oberbefehlshaber der Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg bis heute unvergessen sind. Auf den nächsten Plätzen folgen Le Corbusier, Jean-Jacques Rousseau und Alberto Giacometti.

Wir danken allen, die sich an unserer kleinen Umfrage beteiligt haben.

Das Bundeshaus in Bern

Eintauchen in die Geschichte des Bundeshauses. Der Führer «Das Bundeshaus in Bern» lädt uns zu einer historischen und architektonischen Besichtigung dieses Monuments der eidgenössischen Politik ein. Es werden alle Bauetappen beschrieben und die Gründe angegeben, weshalb welche Erweiterung wie gebaut wurde. Das Bundeshaus besteht aus drei Gebäuden: Der Westflügel, ursprünglich das Bundesratshaus genannt, wurde von 1852 bis 1857, der Ostflügel von 1888 bis 1892 und das Parlamentsgebäude in der Mitte von 1894 bis 1902 erbaut. 1848, anlässlich der ersten Session der beiden Kammern, wurde Bern zur Bundesstadt gewählt. Der Bundesrat und das Parlament tagten provisorisch an verschiedenen Orten in Bern. 1852 machte sich der Berner Architekt Jakob Friedrich Studer (1817-1879) an den Bau des Bundesratshauses im Neurenaissancestil. Da die Bundesverwaltung sehr viel grössere Proportionen annahm als geplant, musste bereits 1874 eine Erweiterung ins Auge gefasst werden. So wurde 1888 unter der Leitung des St. Galler Architekten Hans Wilhelm Auer (1847-1906) mit dem Bau des Ostflügels begonnen. Derselbe Baumeister leitete auch den Bau des Parlamentsgebäudes mit seinen markanten Kuppeln, für den ausschliesslich Baumaterialien schweizerischer Herkunft verwendet wurden. Der Führer, der mit Plänen und zahlreichen Fotos aus heutiger und früherer Zeit illustriert ist, widmet sich auch der Innenausstattung und den wichtigsten Sälen des Bundeshauses. Eine faszinierende Vielfalt.

«Das Bundeshaus in Bern», Monica Bilfinger, Schweizerische Kunstführer, Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte, Schweiz. Eidgenossenschaft, Bern, 2009.

Die Schweiz unter der Lupe. Im Buch «En retard au paradis» suchen der Humanist Paul Grossrieder und die Politologin Brigitte Perrin die Schweiz und ihre Werte in einem langen Dialog zu ergründen, in dem sich die Ansichten zweier Generationen miteinander verweben. Der 1944 geborene ehemalige dominikanische Mönch und spätere Diplomat im Vatikan arbeitete ab seinem 39. Lebensjahr für das Rote Kreuz, von 1998 bis 2002 als Leiter des IKRK. Seine Gesprächspartnerin wurde 1974 geboren und arbeitet als Journalistin beim Westschweizer Fernsehen (TSR). Die ganze sozioökonomische und politische Landschaft der Schweiz wird hier angesprochen. Man schweift zwischen Humanitarismus, Solidarität, Individualismus, Armut, Jugend, Neutralität, nationaler Identität, Wohlstandsunterschieden, Mai 68 und Abbau der sozialen Errungenschaften umher. Aber auch die Kompromisstradition, das Asylrecht, die Kritik an der SVP, der Bundesrat, das Bankgeheimnis, das Finanzsystem, Verschwiegenheit und Offenheit, die Diplomatie usw. kommen zur Sprache. Das Gespräch ist immer im Erlebten und im beruflichen Werdegang der beiden Gesprächspartner verankert. Später werden die Themen globaler, wenden sich der Welt als Ganzes zu: Ökologie, Klimaerwärmung, Mensch und Natur. Die Swissair- und die UBS-Affäre werden zueinander in Beziehung gesetzt. Und als Dessert werden uns der Glaube, die Philosophie und die Weisheit vorgesetzt. Aber die Zeit vergeht, und die schweizerische Langsamkeit wird deutlich. Bezüglich Pünktlichkeit mahnte der Grossvater von Paul Grossrieder seinen Enkel jedes Mal, wenn dieser trödelte, mit denselben Worten: «Beeil dich, sonst kommst du zu spät ins Paradies!»

Einige Videoaufzeichnungen der Gespräche stehen unter www.enretardauparadis.com zur Ansicht bereit. - «En retard au paradis. Dialogues autour du génie helvétique» von Paul Grossrieder und Brigitte Perrin, éditions Xenia, Vevey, 2009.